

Europastadt Schwarzenbek. Die Stadt der Mitte

So nennt sich die Stadt Schwarzenbek.

Schwarzenbek liegt, auch geografisch gesehen, fast in der Mitte des Ältestenbezirks Hamburg-Ost.

Die erste Ansiedlung an der Schwarzen Beke wurde - wie die Nachbarorte - aus dem alten Grenzwald zwischen den Sachsen und Slawen herausgerodet. Erstmals 1291 wurde das Rittergeschlecht Wulf to

Swarte Beke urkundlich erwähnt. Von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Ortes war das neue Verkehrsnetz, das um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand. Die Eisenbahnlinie Berlin - Hamburg und Berlin - Bad Oldesloe sowie die Fernstraßen Berlin - Hamburg und Schwarzenbek - Mölln kreuzten sich an der Siedlung der Schwarzen Beke, wodurch Schwarzenbek für das Umland die Stellung eines Knotenpunktes erlangte.

Die Bevölkerungszahlen verdeutlichen die Entwicklung der Gemeinde von einem Bauerndorf zu einem zentralen Ort mit seiner überwiegend ländlich geprägten Umgebung:

Wer der 15.000te Einwohner war, hierüber kann sich Schwester Beißwenger mit ihren Ehemann streiten. Sie oder ihr Ehemann.

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts begann das erste neuapostolische Erschließen des Dorfs Schwarzenbek. Zu diesem Zweck kamen die Brüder aus Hamburg-Rothenburgsort alle 14 Tage am Sonntagnachmittag in der Wohnung der Geschwister Kröger zusammen.

Nach dem 2. Weltkrieg lebten viele Flüchtlinge in dem Dorf Schwarzenbek (ca. 6.000), so auch Geschwister aus den Ostgebieten. Am 5. Juli 1950 wurde ein Raum für den Gottesdienst geweiht und Apostel Weinmann gab der Gemeinde den Gemeindeleiter Hermann Lindemann.

1953 wurde das Dorf Schwarzenbek dann Stadt. Betriebe siedelten sich an und unsere Geschwister fanden Arbeit. Die Gemeinde wurde größer und es mussten immer wieder neue Versammlungsstätten bezogen werden.

Die Freude über den ersten Versammlungsraum währte nicht lange. In der Baracke - innen längst baufällig - fiel während des letzten Gottesdienstes, den Priester Fritz Brehm hielt, eine Trennwand um. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, aber für die Geschwister war es Zeit, die Baracke zu räumen.

Am 06. März 1970 hatte das Wanderleben ein Ende. Die neue Kirche im Schmiedekamp wurde geweiht.

Die Stadt Schwarzenbek wuchs weiter durch Ausweisung neuer Baugebiete. Die Mitgliederzahl der Gemeinde hielt sich über Jahre konstant.

Die Gemeinde Schwarzenbek ist eine lebendige Gemeinde. Sie hat ihren kulturellen Anteil in der Stadt. In der Öffentlichkeit wird sie in den letzten Jahren positiv wahrgenommen.

Am Samstag, dem 12. Juli 2008, findet um 17.00 Uhr mit allen christlichen Chören der Stadt (evangelisch, katholisch, frei evangelisch und neuapostolisch) der Stadt eine musikalische Vesper in der Franziskus-Kirche statt.



Zurruhesetzung von Priester Werner Dubberke, Vorsteher von Schwarzenbek

Fast 130 Geschwister und Gäste hatten sich am 29. November zu diesem besonderen Gottesdienst in Schwarzenbek versammelt.

„Was erwartet der Herr von uns?“ war die Eingangsfrage von Apostel Jörg Steinbrenner. Es ist die Liebe! Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Anvertrauten.

Mit dem Wort aus Offenbarung 1,17.18 wurde Gewissheit gegeben:

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte.

Fast ein Vierteljahrhundert prägte Vorsteher Priester Werner Dubberke liebevoll die Gemeinde. Geleitet von dem Motto: „Die meine Hand, die reich ich dir, die Losung sei, zum Himmel reisen wir“ wurde noch einmal deutlich, dass er stets alle so angenommen hat, wie sie waren. Gradlinigkeit und Zuverlässigkeit sind weitere Eigenschaften, die Priester Dubberke auszeichnen. Nicht nur als Schlosser kann er geradebiegen, was krumm war, auch als Sanitäter und Ersthelfer ist er für alle Altersgruppen tätig. Genauso wie ein „seelischer Ersthelfer“.

Ein besonderer Dank geht auch an seine Frau Jutta Dubberke, die ihren Ehemann vielfältig unterstützt und die durch das Amt entstandenen vielen Abwesenheiten von ihrem Werner getragen hat.

Als neuen Gemeindevorsteher beauftragte Apostel Steinbrenner den seit über fünf Jahren zur Gemeinde Schwarzenbek gehörenden Priester Simon Heldt.



Schwarzenbeker Stadtvergnügen - und was für ein Vergnügen!



Nach einem kurzen Gottesdienst in der Gemeinde, gingen die Teilnehmer zügig zum alten Marktplatz in Schwarzenbek. Hier begann am 22. September um 11:00 Uhr die ökumenische Andacht. Nach dem Anspiel sang ein gemeinsamer Chor aus allen teilnehmenden Gemeinden. Pastorin Sarah Stützing (evangelische Gemeinde) begrüßte die anwesenden Gemeinden und eröffnete die Andacht.

Es folgte ein Rollenspiel der katholischen Jugend, Der Barmherzige Samariter. Die Predigt hielt der Diakon Stefan Warnke von der Diakonie der Freien Evangelischen Gemeinde. Inhalt des Impulsvortrags war die christliche Liebe. Jeder kann den diakonischen Auftrag annehmen. Die Fürbitten und das Vaterunser sprach Schwester Sonja Grosskopf aus der neuapostolischen Gemeinde Schwarzenbek.

Zwischen den Beiträgen sang der gemeinsame Chor. Zum Abschluss sprach die Pastorin den Segen für die Gemeinden. Als Schlusslied sangen alle Anwesenden "Freedom is coming".

Ab 12:00 Uhr begann Teil II der Ökumene mit einem gemeinsamen Stand für Gespräche. Das war wirklich interessant, Besucher wollten gesegnet werden, sprachen über ihre Sorgen, über Erlebtes und stellten Fragen. Einige reflektierten den erlebten Gottesdienst, wie wohltuend sie es empfunden haben.

Es war aber auch für die vier Gemeinden eine Gelegenheit sich kennenzulernen. Diese Gespräche waren so vielschichtig: Wie wird deine Gemeinde finanziert? Wie ist der Gottesdienstbesuch? Was macht die Jugend und die Musik im Gottesdienst? Eins wurde immer wieder gesagt: „Wir sind Christen, haben ein Ziel, nur unterschiedliche Wege, dahin zu kommen.“

Zahlen für diesen Tag: Chor ca. 40 Sänger, Zuhörer um die 100 Personen. Es kamen Spenden für das Mutter - Kind - Haus der FEG von fast 300 € durch Kaffee- und Kuchenspenden zusammen. Wir freuen uns auf das nächste Mal in 2021.